

Association of Christian Counsellors  
Verband für christliche Seelsorge und Beratung der Deutschschweiz

## Inhalt:

- [Eindrücke aus der Retraite](#) (S. 1)  
[Retraite aus der Sicht einer Regionalleiterin](#) (S. 2)  
[Regionalgruppe 3 \(ZH/SH/ZG/TG/SZ/GL\)](#) (S. 2)  
[Persönlicher Einblick in die Akkreditierungs- und Zertifizierungsarbeit](#) (S. 3)  
[Marktplatz](#) (S. 3)  
*Im Gespräch – Einblick in die Arbeit von ACC-Mitgliedern:*  
[Barbara Gabathuler – Gott öffnet Türen](#) (S. 4)  
[Andreas Sigrist – persönliche Etappen](#) (S. 5)

Liebe ACC Mitglieder

Interviews durchführen zu dürfen, ist für mich immer eine riesige persönliche Bereicherung, in welchem Themenbereich dies auch immer sei. Diese Bereicherung wünsche ich Ihnen bei der Lektüre der beiden Interviews mit den ACC-Mitgliedern Barbara Gabathuler und Andreas Sigrist. Die beiden gewähren auf diese Weise einen Einblick ihre Erfahrung, der tiefer geht, als was sich zum Beispiel über eine Homepage entdecken liesse. Aber auch Maya Ruosch erlaubt einen kleinen Blick in ihre Erfahrung – diesmal in die Arbeit der (Re-)Akkreditierungen und Zertifizierungen.

25 Jahre nach der Gründung von ACC in England – 20 Jahre nachdem eine kleine Deutschschweizer Spurguppe zum ersten Mal Kontakt in jene Richtung aufnahm und 15 Jahre nach der offiziellen Gründung des ACC Deutschschweiz fand Anfang September 2017 die erste Retraite des Vorstands des ACC Deutschschweiz mit den Regionalleiterinnen und -leitern statt. Was daraus für Akzente für die ACC-Arbeit wachsen, finden Sie von Maya Ruosch und Gerti Saxer aus je ihrer persönlichen Sicht kurz beschrieben.

Für die kommenden Jahre wünschen wir weiterhin, dass Gott durch die einzelnen ACC-Mitglieder und durch den ACC Segen für viele Klienten wirken kann.

David Gysel, Redaktor

## Eindrücke aus der Retraite



Der Vorstand vom ACC Deutschschweiz traf sich am 1. und 2. September zusammen mit den Regionalleiterinnen und -leitern zu einer Retraite. Es war das erste Mal, dass alle Regionalleiterinnen

und -leiter sich mit dem Gesamtvorstand trafen – und dies erst noch in der neuen Vorstandsbesetzung mit Rahel Siegenthaler und Rahel Sondheimer. Ziel dieser Retraite war, gemeinsam im Hören auf Gott und aufeinander zu erkennen, wo welches Potenzial für die Entwicklung des ACC liegt, welche nächsten Schritte zu unternehmen sind und wer welchen Anteil an diesen nächsten Schritten haben kann.

Einer der Schwerpunkte, die sich uns speziell aufs Herz legten, war das Gebet für die ACC-Mitglieder. Wir alle vom ACC sind auf Gottes Wirken angewiesen, sowohl in unserer fachlichen Arbeit als auch im persönlichen Leben. Vor Gott zu treten und für einander zu beten, ist ein Vorrecht.

Einmal mehr war für mich faszinierend zu sehen, wie der Vorstand aus ganz verschiedenen Persönlichkeiten zusammengesetzt ist, welche alle in konstruktiver Weise und auf ganz verschiedenen Wegen zum Anliegen einer qualitativ hochstehenden Seelsorge und christlichen Beratung in der Deutschschweiz beitragen. Im Vorstand erleben wir

Association of Christian Counsellors  
Verband für christliche Seelsorge und Beratung der Deutschschweiz

wie in allen menschlichen Beziehungen grundsätzlich als verschiedene Menschen gleiche Situationen ganz verschieden. Damit dies einen Reichtum bedeutet, war auch an dieser Retraite deutlich, dass es sich lohnt, genau nachzufragen und genau hinzuhören.

In dieser konstruktiven Atmosphäre zu arbeiten, mit dem Wohl der Mitglieder und derer Klienten im Auge, gefällt mir.

Maya Ruosch,  
Vize-Präsidentin ACC Deutschschweiz

lichkeiten und ihrer Arbeit zeigen. Der Wunsch, diese Rolle kompetent wahrzunehmen, hat sich mir durch die Retraite noch verstärkt. Dass wir auf das Gebet für unsere Mitglieder zusätzlich Gewicht legen, scheint mir auch ein guter Schritt.

Die ACC-Regiogruppen dienen als Gefässe, dass die einzelnen Beratungspersonen ihre Arbeit anhand christlicher Werte reflektieren können. Einfacher Austausch, Supervision, Intervision und Vernetzung gehören zu den Elementen. Die Retraite war für mich ein Erlebnis, wie fruchtbar ein solcher Austausch sein kann.

Gerti Saxer, Leiterin der Region 4

## Retraite aus der Sicht einer Regionalleiterin



Es war für mich ein Vorrecht, mit dem gesamten ACC-Vorstand Zeit zu verbringen, um die Vision des Vorstands noch vertieft zu verstehen und an deren Weiterentwicklung teilzuhaben. Die Retraite hat mir das Bewusstsein noch verstärkt, welche zentrale Rolle die

Regio-Gruppen in der Entwicklung des ACC, resp. in der Entwicklung der christlichen Lebensberatung in der Deutschschweiz haben können. In unserer individuellen Beratungstätigkeit sind wir nicht allein auf weiter Flur, sondern gehören zu einer ganzen Bewegung, arbeiten miteinander am gemeinsamen Ziel, zum Wohl von Klienten mit bestmöglicher Beratungsqualität zu wirken.

Die Vorstandsmitglieder und wir als Regio-Leiterinnen und -Leiter wollen den ACC-Mitgliedern noch vermehrt als Ansprechpartner dienen. Wir wollen unsere Wahrnehmung der Mitglieder noch weiter verstärken, die Wertschätzung ihrer Persön-

## Regionalgruppe 3 (ZH/SH/ZG/TG/SZ/GL)

Nachdem das letzte Treffen im Frühling einem Thema gewidmet war, steht nun das Beziehungsnetz und der persönliche Kontakt im Mittelpunkt des zweiten Treffens der Regionalgruppe 3.

Am **Mittwoch, 25. Oktober treffen wir uns von 19 bis 21 Uhr in der Schleife Winterthur** (Pflanzschulstrasse 17, 8400 Winterthur, Eingang 3). Ab 18 Uhr gibt es die Möglichkeit zum persönlichen Austausch beim Essen des selbst mitgebrachten Picknicks.

**Supervisionsgruppe:** Momentan treffen sich zwei Supervisionsgruppen, die von den Regionalleiterinnen Ursula Schilling und Christoph Stebler gemeinsam geleitet werden. Weitere ACC-Mitglieder können auf Anfrage gerne dazu stossen. Wir freuen uns auf weitere bereichernde Arbeit miteinander! Es ist äusserst wertvoll, über die eigene Beratungsarbeit mit anderen auszutauschen und sich von der Arbeit und den Ideen anderer inspirieren zu lassen.

**Association of Christian Counsellors**  
**Verband für christliche Seelsorge und Beratung der Deutschschweiz**

**Anregungen zur Arbeit in den Regionen:** Uns ist es ein grosses Anliegen, Bedürfnisse und Anregungen unserer Mitglieder in den Regionen aufzunehmen. Wir wünschen uns gegenseitige Ermutigung für die Arbeit in Seelsorge und Beratung und ein hilfreiches Netzwerk! Bitte meldet euch, wenn ihr Ideen zur Verbesserung habt!

Ursula Schilling und Christoph Stebler

---

## **Persönlicher Einblick in die Akkreditierungs- und Zertifizierungsarbeit**

Vor Jahren war ich als Greenhorn in die Akkreditierungs- und Zertifizierungskommission des ACC Deutschschweiz eingestiegen. Ich nahm den grossen Aufwand für die Einarbeitung auf mich, weil mich der Wunsch der Optimierung der Seelsorge antrieb, auch im Hinblick darauf, wie aussenstehende Kreise die fachliche Arbeit von christlichen Beraterinnen und Beratern beobachten.

Der damalige Präsident Jörg Schori begleitete mich in dieser Einarbeitung und war mir eine tolle Hilfe und ein konstruktiver Ansprechpartner.

Während früher Mitglieder eher signalisierten, dass sie die Akkreditierungen und vor allem Re-Akkreditierungen als Last empfanden, kommt mir heute viel Dankbarkeit entgegen. Es scheint mir, dass Mitglieder heute die Re-Akkreditierung nicht mehr als bürokratischen Aufwand, sondern als wichtige Bestätigung für die Qualität ihrer Arbeit empfinden. Diese Entwicklung betrachte ich als positives Zeichen, dass die Anliegen des ACC in der Arbeit der Mitglieder zum Tragen kommen. Dass wir seit einiger Zeit bei jeder Re-Akkreditierung den Ethik-Kodex wieder neu unter-

schreiben lassen, wurde ebenfalls gut aufgenommen und als Gelegenheit erkannt, über seine eigene Haltung, Ausrichtung und Praxis regelmässig nachzudenken.

Beim Bearbeiten der Dossiers beobachte ich eine hohe Motivation der Mitglieder, dass sie von Herzen für eine glaubwürdige und gute Beratung eintreten. Die Spuren dieser Motivation zu sehen, erfüllt mich mit immer neuem Vertrauen, dass dies auch der Beratungspraxis und dem persönlichen Leben der Mitglieder entspricht.

Auch in den Zertifizierungen von Ausbildungsstätten gab es im Laufe der Jahre eine Entwicklung. Hier ist vor allem die Zunahme der praktischen Anteile in den Ausbildungsgängen zu nennen. Dieser vermehrte Anteil der Einübung zur praktischen Umsetzung der Lehrinhalte hob meines Erachtens auch das qualitative Niveau im Berufsalltag der Mitglieder. Solche praktischen Themen können zum Beispiel ein hilfreicher Gesprächseinstieg und auch die Einrichtung von stimmigen Praxis-Räumen sein.

Maya Ruosch

---

## **Marktplatz**



ACC-Mitglieder und zertifizierte Institutionen machen auf unserem Marktplatz regelmässig interessante Weiterbildungsangebote bekannt. Schauen Sie [hier](#) rein.

Association of Christian Counsellors  
Verband für christliche Seelsorge und Beratung der Deutschschweiz

## Im Gespräch – Einblick in die Arbeit eines ACC-Mitglieds

### Gott öffnet Türen

*Beratungsarbeit entwickelt sich nicht von einem Tag auf den anderen. Barbara Gabathuler, ACC-Mitglied aus Buchs/SG, gibt uns einen Einblick über einige Entwicklungen und Etappen in ihrem Werdegang als Beraterin.*

*Red.: Was müssen die Klientinnen und Klienten über Sie wissen, damit sie mit der richtigen Erwartung zur Beratung kommen?*



*Barbara Gabathuler:* Die meisten Klienten haben sich schon über meine Homepage [www.bgabathuler.ch](http://www.bgabathuler.ch) informiert. Dort steht, dass die Ratsuchenden (Einzelpersonen und Paare) mit ihrer Persönlichkeit, ihren Ressourcen, Möglichkeiten und Herausforderungen im

Zentrum stehen und dass Eigenverantwortung und Eigenständigkeit Priorität hat, sowie dass ich sie auf ihrem Entwicklungsweg gerne begleite. Somit werden Handlungsmöglichkeiten, Perspektiven und neue Lösungswege für die Ratsuchenden sichtbar und sie werden ermutigt neue Schritte zu wagen.

Ich arbeite nach systemisch ganzheitlichen Zusammenhängen und zielorientiert. Mein Fundament ist der Glaube an den Dreieinigen Gott. Dieser lebendige Glaube fliesst, wenn gewünscht, in die Beratung mit ein.

Dipl. Trauma-Beraterin CTB – dies steht noch nicht im Internet: Immer mehr Ratsuchende kommen selber, vom Arzt geschickt oder nach einem Klinikaufenthalt mit dem Verdacht auf Trauma. Dort begehen wir den sensiblen Weg der Trauma-Aufarbeitung mit Vertrauensaufbau, Ressourcen stärken und neu entdecken, reorientieren und stabilisieren – die Werkzeuge dazu, äussere und innere Sicherheit, Arbeit an inneren abgespaltenen Anteilen etc.

*Wie hat Ihre Supervisionsausbildung Ihre Beratungstätigkeit verändert?*

Durch die Supervisionsausbildung habe ich sehr viel an Selbstvertrauen gewonnen. Durch die wertschätzende Atmosphäre der Klasse und der Dozierenden bekam ich immer mehr Zugang zu meinen Ressourcen und Stärken und kann diese nun einsetzen. Positive Rückmeldungen bestärkten mich darin. Ich lernte Spiegelungen und Übertragungen besser zu erkennen, mich innerlich wie auch äusserlich besser abzugrenzen, Situationen auf der Meta-Ebene noch präziser zu reflektieren und vieles anderes mehr. In diesem ganzen Kontext, wesentlich geprägt durch meine Peergroup, gewann mein Glaube an Jesus Christus enorm an Tiefe und Stabilität.

Gerade das sich Abgrenzen und ganzheitliche Zusammenhänge zu erkennen, ist insbesondere in der Traumaberatung von grosser Bedeutung.

Durch die Supervisionsausbildung ermutigt, wurde ich Referentin an Frauenfrühstück-Treffen von Campus für Christus.

*Welche Perspektiven eröffneten sich Ihnen durch die höhere Fachprüfung und das eidgenössische Diplom für Psychosozial-Beratung?*

Im Rahmen der Diplomfeier wurde uns gesagt, wir seien jetzt „Meister unseres Faches“. Das berührte mich tief.

Kurz nach der Diplomierung meldete ich mich für die anspruchsvolle Ausbildung für Traumaberatung bei Ursula Roderus am ICTB an und schloss die Ausbildung ab.

Seit 2014 unterrichten mein Mann und ich zusammen mit meiner Freundin, die in Kolumbien wohnt, in Kolumbien und in Kuba. An christlichen Institutionen lehren wir psychologische Werkzeuge in der Beratung.

Bevor wir 2016 für 10 Wochen zum Schulen ausreisten, hatten wir von Gott den Eindruck, dass es einmal eine Schule für Traumaberatung in Südamerika geben wird. Im vergangenen Jahr lehrten wir

**Association of Christian Counsellors  
Verband für christliche Seelsorge und Beratung der Deutschschweiz**

die Interessierten zusätzlich, was ein Trauma ist und welche Auswirkungen sichtbar sein können. Diese Seminare fanden sehr grosses Interesse. Gott öffnete uns immer mehr Türen und wir wurden von immer mehr Institutionen angefragt.

Resultat: Im Januar 2018 gründen wir „die Schule für Traumabehandlung in Lateinamerika“ in Medellín/Kolumbien.

„Meister unseres Faches“: Mit Gott als Rückenwind und mit diesen fundierten Ausbildungen wage ich den Schritt in diese Pionierarbeit.

*Welches Schlüsselerlebnis in Ihrer Beratungslaufbahn teilen Sie gerne mit anderen ACC-Mitgliedern?*

Sehr bewegt haben mich zwei Bäuerinnen mit äusserst schwerwiegenden Herausforderungen. Der Kontakt entstand durch ein Frauenfrühstück. Im Erstgespräch übergaben beide – kurze Zeit hintereinander – ihr Leben Jesus Christus. Durch Ihn und durch die Beratung fanden sie wieder festen Boden unter den Füßen. Beide besuchen neu eine christliche Kleingruppe, die sie im Alltag stärkt. Das ist für mich ganzheitliche Hilfestellung :-)

Traumabehandlung als Beispiel: Zwei Frauen um die fünfzig, Klinikaufenthalt, Panikattacken, massive Ängste, Rückzug, Depressionen ... Heute, nach etwas mehr als zwei Jahren Beratung, sind sie eigenständige und fröhliche Persönlichkeiten. Sie entwickeln neue Perspektiven und Ziele, gestalten ihr Leben selber, wissen mit Herausforderungen umzugehen und können klare Entscheide treffen.

## ***Im Gespräch – Einblick in die Arbeit eines ACC-Mitglieds***

### **Persönliche Etappen**

*Andreas Sigrist, Pastor und Berater/Supervisor in Bauma (ZH) zeigt, wie persönliche Betroffenheit mit der Aneignung von fachlichen Qualifikationen Türen zu neuen Tätigkeiten öffnen kann.*

*Red.: Was waren für Sie auf persönlicher Ebene die wichtigsten Etappen in Ihrem Werdegang als Lebensberater?*



*Andreas Sigrist: Eine erste wichtige Etappe war, dass mich eine angeborene Augenkrankheit in Situationen brachte, die ich mir selber nie ausgesucht hätte. Hier war ein guter Umgang mit dem Thema Leid und Schicksal gefragt.*

Eine weitere Etappe war die Zeit anfangs 20, in der mich eine tiefe Sinnkrise traf. In dieser Zeit erlebte ich aber auch, dass der Glaube tatsächlich neue Perspektiven öffnet. Negatives kann sich in Positives verwandeln.

Jahre später war es dann wieder eine Krise, die zu einer tiefgreifenden Veränderung führte: Ich suchte seelsorgerliche Hilfe und merkte, dass mir dies gut tat. Daraus wuchs der Entschluss, mich zum Coach und Supervisor ausbilden zu lassen.

In der gegenwärtigen Etappe lerne ich Personen und Situationen besser wahrzunehmen. Darin auch auf mich zu achten und mit mir günstiger umzugehen, das ist eine aktuelle Herausforderung. Weiterbildung und fachlichen wie auch seelsorgerlichen Austausch lernte ich im Laufe der Zeit mehr und mehr schätzen.

*Wie befruchten sich Ihre Tätigkeit als Pastor und Ihre Tätigkeit als Lebensberater gegenseitig?*

Als Pastor blicke ich eher auf die Gesamtheit. Als Lebensberater fokussiere ich mich stärker auf die ratsuchende Person. Beides sind wichtige Aspekte: Gemeinschaft und Individualität. Die beiden Profes-

**Association of Christian Counsellors**  
**Verband für christliche Seelsorge und Beratung der Deutschschweiz**

sionen sensibilisieren mich dafür, auf eine ausgewogene Balance zu achten.

*Welche Ausbildungen oder Tools haben die nachhaltigsten Spuren in Ihrer Beratungstätigkeit hinterlassen – und welche Spuren?*

Die nachhaltigsten Spuren finde ich da, wo ich in Beratungs- oder Ausbildungsprozessen selber Veränderung oder auch Verständnis erlebte. Dies hatte bei mir vielfach weniger mit Ausbildung und Tools als mit Beziehung und Akzeptanz zu tun.

Sehr wertvoll war für mich, das Motiv-Profil von Steven Reiss kennenzulernen. Dieses Instrument half mir, mich mit meinen Motiven (Bedürfnissen) besser zu verstehen. Gleichzeitig half es mir aber auch, mit Menschen besser umgehen zu können, die meinem Profil nicht ähnlich sind. Verständnis für das Verhalten von Menschen zu haben ohne sie dafür zu beschuldigen oder zu entschuldigen, das fällt mir dadurch wesentlich leichter.

Durch Paul David Tripp wurde ich auf ein Werkzeug aufmerksam, das ich übernommen und für meine Arbeit angepasst habe. Dieses Tool verschafft mir in kurzer Zeit einen Überblick über eine Situation. Gleichzeitig fokussiert es auf die Gedanken und die Gefühle, die mit dieser Situation in Zusammenhang stehen. Auf relativ einfache Weise wird durch dieses Tool vor Augen geführt, wohin die irdische und wohin die geistliche Gesinnung im Alltag letztlich führen. Durch diesen Prozess offenbaren sich Schritte und deren Wirkung, die in dieser Situation möglich wären.

---

*Ganz herzlichen Dank für diese Offenheit in den Interviews. Wir vom ACC-Vorstand wünschen allen weiter offene Türen für die Arbeit, Weisheit für alle Herausforderungen und viel Freude und Segen.*

**Impressum:**

ACC-Sekretariat,  
Dachslernstrasse 67, 8048 Zürich  
[www.acc-ch.ch](http://www.acc-ch.ch), [redaktion@acc-ch.ch](mailto:redaktion@acc-ch.ch)  
Fotos: zVg